

*Michael Hauskeller*

## Die Kunst der Photographie

Manche Photographien erzielen heute auf dem Kunstmarkt erstaunliche Preise, wie sie noch vor wenigen Jahren unvorstellbar gewesen wären. Offenbar hat man inzwischen auch hierzulande die Photographie als „schöne“ Kunst zu akzeptieren gelernt. Aber was macht eigentlich die Photographie zur Kunst? Und warum sollte sie keine Kunst sein?

### *1. Was ist ein Kunstwerk?*

Seit der Zeit der klassischen Antike hat es zahlreiche Versuche gegeben, das Wesen der Kunst zu bestimmen. Keiner von ihnen hat auf Dauer überzeugen können. Gerade heute, so sollte man denken, hat ein solcher Versuch weniger Aussicht auf Erfolg als jemals zuvor. Denn die Kunst hat im 20. Jahrhundert Ausdrucksformen gefunden, die so vielgestaltig und so anders sind als alles, was zuvor über Jahrhunderte hinweg als Kunst angesehen wurde, daß es kaum mehr möglich scheint, dies alles auf einen Nenner zu bringen und etwas zu bezeichnen, was all das, was wir bereit sind, Kunst zu nennen, aufweist und alles andere nicht aufweist. Mittlerweile, am Anfang des 21. Jahrhunderts, leben wir in einer Zeit, in der dem künstlerischen Gestaltungswillen keine deutlich erkennbaren Grenzen mehr gesetzt sind, einer Zeit, in der in der Kunst alles erlaubt zu sein scheint, in der es nichts gibt, das es nicht gibt – ein Umstand, der Arthur C. Danto dazu veranlaßt hat, von einem posthistorischen Zeitalter der Kunst zu sprechen.<sup>1</sup> In einer solchen Zeit laufen alle Bestimmungsversuche notorisch Gefahr, entweder zu eng oder zu weit zu sein, das heißt: Entweder ist das gewählte Bestimmungsmerkmal so eng, daß einiges von dem, was wir gewöhnlich als Kunst bezeichnen, plötzlich aus dem Bereich der Kunst herausfällt, oder es ist so weit, daß einiges, was wir ge-

wöhnlich *nicht* als Kunst bezeichnen würden, nun doch so bezeichnet werden *müßte*. Meistens trifft sogar beides zugleich zu. So sind sicher viele Kunstwerke intellektuell herausfordernd, aber es gibt eben auch Kunstwerke (damit meine ich Dinge, welche die meisten von uns als Kunstwerke anzusehen neigen), die keinerlei intellektuelle Herausforderung darstellen, und umgekehrt auch Dinge, die wir üblicherweise nicht als Kunstwerke bezeichnen und die uns gleichwohl intellektuell herauszufordern vermögen (wie etwa ein wissenschaftlicher oder philosophischer Text).

Die gleiche Schwierigkeit ergibt sich mit anderen Bestimmungen, die in der Diskussion immer wieder auftauchen. Nicht jedes Kunstwerk, das von uns als solches akzeptiert wird, ist beispielsweise ästhetisch ansprechend (manche zeitgenössischen Arbeiten sind sogar ausgesprochen abstoßend und wollen es auch sein), und nicht alles, was uns ästhetisch anspricht, nennen wir deshalb schon Kunst. Auch prägt nicht jedes Kunstwerk neue Sichtweisen oder eröffnet neue gedankliche Perspektiven: nicht nur die traditionelle religiöse Kunst etwa scheint wohl eher ein bestehendes Weltbild manifestiert und bestätigt als zur Einnahme von neuen Perspektiven aufgefordert zu haben, auch ein Großteil der zeitgenössischen Kunstproduktion tut dies. Ebenso wenig verlangt oder beweist jedes Kunstwerk großes handwerkliches Können, hat eine komplexe Bedeutung, resultiert aus einer Intention, Kunst zu schaffen oder fällt in den Rahmen einer etablierten Kunstform, wie auch umgekehrt wiederum nicht alles, was eines dieser Merkmale aufweist, uns deshalb schon als Kunst gilt.

Die scheinbare Unmöglichkeit, ein sowohl notwendiges als auch zureichendes Bestimmungsmerkmal der Kunst (oder einen entsprechenden Komplex solcher Merkmale) zu finden, hat einige Kunsttheoretiker zu der Annahme Zuflucht nehmen lassen, daß die Kunst wohl grundsätzlich undefinierbar sein müsse.<sup>2</sup> Ich selbst habe an anderer Stelle argumentiert, daß jede Definition notwendig von dem, was wir bereits als Kunst kennen und akzeptiert haben, ausgehen und sich darauf beziehen müsse, mit der Folge, daß zukünftige Entwicklungen der Kunst auf den Rahmen des gegenwärtigen Kanons verpflichtet und damit eingeschränkt werden.<sup>3</sup> Andere, wie James Dickie, haben versucht, die Institutionalisierung, das heißt die Akzeptanz durch die Kunstwelt (artworld) zum maßgeblichen Kriterium von Kunst zu machen,<sup>4</sup> und wieder andere, wie der bereits erwähnte